Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe

Band: 7 (1992)

Heft: 3: Bulletin

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN

NIKE-Bulletin: Dank an die zahlreichen Spender

Im letzten NIKE-Bulletin (1992/2, S. 4) hatten wir unsere Leserinnen und Leser eingeladen, einen Beitrag zugunsten der Redaktions-, Übersetzungs-, Herstellungs- und Vertriebskosten unserer Vierteljahresschrift zu entrichten.

Inzwischen sind zahlreiche grössere und kleinere Beiträge auf unser Konto (PC 30-32041-5) überwiesen worden. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern bestens für ihre grosszügige Unterstützung und nehmen auch weiterhin Überweisungen gerne entgegen!

Vo

Arge Alp mit Beobachterstatus beim Europarat

Der seit 20 Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Arge Alp) ist beim Europarat der Beobachterstatus eingeräumt worden. Damit erhalten die zwölf Mitgliedskantone, -länder und -regionen in der Schweiz, Österreich und Deutschland (Freistaat Bayern, Land Tirol, Land Baden-Württemberg, Kanton Graubünden, Cantone Ticino, Land Vorarlberg, Land Salzburg, Provincia Autonoma di Trento, Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige, Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Regione Lombardia, Kanton St. Gallen) direkten Zugang zu Informationen, Dokumentationen und Arbeitsunterlagen. Zurzeit hat Graubünden den Vorsitz der Arge Alp. Es wertet den neuen Status der Arge Alp 'sehr posisiv'.

Der Vorarlberger Landeshauptmann Martin Purtscher hatte bei der letzten Konferenz der Regierungschefs der Arge Alp in Südtirol den Vorschlag gemacht, die gemeinsamen Wünsche und Anliegen der Arbeitsgemeinschaft nicht nur in den jeweiligen Nationalstaaten, sondern verstärkt auch in europäischen Gremien einzubringen.

Die Arge Alp versteht sich als Forum für die Erörterung von Problemen der Alpenregionen, und sie will das aus einem föderalistischen Geist heraus tun. Strukturell besteht die Arge Alp im wesentlichen aus der Konferenz der Regierungschefs, einem Ausschuss der leitenden Beamten, Kommissionen und einer Geschäftsstelle, die in Innsbruck geführt wird. Von Anfang an waren die beiden Kommissionen für den Verkehr sowie für Umweltschutz, Raumplanung und Landwirtschaft tätig; später kamen weitere für die Kultur, das Gesundheitswesen und die Wirtschaft dazu. Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft reicht von der Formulierung eines 'Leitbildes für die Sicherung und Entwicklung des Alpengebietes' über kulturelle und sportliche Veranstaltungen, die vor allem der Bewegung dienen, bis zur Ausarbeitung konkreter Massnahmen etwa im Bereich des Umweltschutzes oder des alpinen Rettungswesens.

(Eing.)

Neue Fachklasse an der Schule für Gestaltung Bern

An der Schule für Gestaltung Bern soll auf 1. Oktober die erste Fachklasse für Schriftgut- und Grafikrestaurierung in der Schweiz eröffnet werden. Das Vorhaben wird im Rahmen der Weiterbildungsoffensive des Bundes versuchsweise in Angriff genommen. Während drei Jahren sollen zwei Ausbildungslehrgänge durchgeführt werden.

Aufgrund der Erfahrungen wird bis Ende 1994 über die Zweckmässigkeit dieser neuen Einrichtung und die Überführung in einen ordentlichen Status entschieden werden, heisst es in einem Communiqué. Die Einrichtung auf Dauer wäare nur unter der Voraussetzung möglich, dass ein gesamtschweizerisches Finanzierungsmodell auf die Beine gestellt werden könnte.

(Eing.)

Ästhetik und Erneuerung von Alltagsarchitektur des 20. Jh.

Ein internationales Seminar, 26. und 27. November 1992 in Biel, organisiert von der Sektion Kultur und der Arbeitsgruppe 'Weltdekade für kulturelle Entwicklung der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit dem 'Impulsprogramm BAU - Erhaltung und Erneuerung' des Bundesamtes für Konjunkturfragen

Die Wirkung der Architektur auf das menschliche Befinden und auf das Gesellschafts- und Gemeinschaftsleben ist bekannt. Dabei spielen nicht nur die aussen- und innenräumliche Organisation und die technischen Einrichtungen eine Rolle, sondern auch die Gestaltung.

In diesem Jahrhundert wurde viel gebaut, so viel wie noch nie in der Geschichte. Viele dieser Bauten und Siedlungen sind heute erneuerungsbedürftig. Neue technische und ökologische Erkenntnisse und neue Raumbedürfnisse stellen Architekten, Bauherrschaften und politische Behörden vor grosse Probleme.

Was soll erneuert, was ergänzt, was darf abgerissen werden? Anhand von Grundsatzreferaten und Beispielen - auch aus dem Ausland - sollen solche Fragen aus ästhetischer und kultureller Sicht veranschaulicht und diskutiert werden. Dabei geht es nicht um Bauwerke von Stararchitekten, sondern bewusst um Alltagsarchitektur.

Das Seminar richtet sich an Fachleute der Architektur und Planung, an Verantwortliche von Immobiliengesellschaften und Baugenossenschaften, an Vertreter der Denkmalpflege und des Handwerks sowie an Baubehörden, Politiker und Medienschaffende.

(Programm siehe S. 35)

(Eing.)

Erhaltung eines Zeugen früher Eisenbeton-Brückenbaukunst

Die 'Les Planches'-Brücke bei Le Sépey, oberhalb Aigle, wurde 1913 dem doppelten Strassen- und Schienenverkehr übergeben. Mit 63,6 m Spannweite war sie bis 1919 die europäisch weitest gespannte Brücke ihrer Art, dem sogenannten 'Melan-System'. Nach waadtländischem Grossratsbeschluss vom 02.03.1988 hätte sie durch eine neue ersetzt und darnach abgebrochen werden sollen. Das Bekanntwerden ihres technikgeschichtlichen Stellenwertes bewirkte, dass ein Jahr später entschieden wurde, die jetzige Brücke beizubehalten, aber trotzdem den vorgesehenen Neubau auszuführen. Anfangs Mai dieses Jahres nahm nun der Grossrat den Vorschlag des Regierungsrates an, den ursprünglichen Neubaukredit in einen reinen Restaurierungskredit umzuwandeln, sodass sich der Neubau erübrigt.

Die Originalität des Melansystems beruht auf der Kombination zweier sonst selbständigen Bauweisen. Im Bogenbrückenbau angewendet, sieht das System vor, die Bogen aus Stahlfachwerkträgern herzustellen (steife Bewehrung) und diese in Beton einzuhüllen, der in Schalungen eingegossen wird, die an die frei vormontierten Träger angehängt wurden. Auf diese Art können die bei Stein- oder mit Rundeisen (weiche Bewehrung) armierten Betonbrücken benötigten, sehr aufwendigen Gerüstungen erspart und damit zugleich der Baufortschritt beschleunigt werden.

NACHRICHTEN

Damit werden die drei einzigen, historischen Melan-Brücken unseres Landes voll betriebsfähig bleiben: Die kürzlich in Lausanne restaurierte Chaudron-Brücke, 1905 als erste, in der Schweiz hergestellte Melanbrücke; die Les Planches-Brücke, die damals kühnste Ausführung und der immer noch unbeschränkt befahrbare SBB-Viadukt bei Grandfey (Linie Lausanne-Bern), als Beispiel einer 1930 gelungenen Verstärkung mittels des Melansystems einer schon seit 1862 bestehenden Stahlfachwerkbrücke. In Appenzell Ausserrhoden wird noch diesen Spätsommer die neue Hundwilertobel-Brücke eingeweiht werden. Sie wurde nach einem modernisierten Melanverfahren konstruiert.

Albert Hahling

Die Kehrseite des Ausstellungsbetriebs

Der Transport von Kunstwerken in Schweizer Museen

Ende August ist eine von der in Lausanne wohnhaften Restauratorin Stefania Gentile verfasste Studie über den Transport von Kunstwerken in der Schweiz erschienen. Getragen vom 'Projekt Weiterbildung des NFP 16' und vom Erziehungsdepartement des Kantons Waadt und herausgegeben vom NFP 16 und der NIKE, liegt nunmehr ein 'Situationsbericht' zur vielgestaltigen Thematik des Transportes mobiler Kulturgüter - hauptsächlich in Kunstmuseen -vor. Die mit viel Engagement und grossem Sachverstand zusammengetragenen Beobachtungen werden in französischer und deutscher Sprache dargestellt und erläutert.

Als Resultat zahlreicher Befragungen und Praktika stellt die Untersuchung die gegenwärtige Situation in Schweizer Museen dar. Die Studie ist nicht als Handbuch angelegt; vielmehr verfolgt sie minutiös die Umstände, welche Kunsttransporte begleiten. Der erste Teil der Arbeit unternimmt den Versuch, Art und Ursachen der Probleme präziser zu umreissen, welchen sich die Verantwortlichen ständig gegenübersehen. Der zweite Teil referiert eine Reihe von Kriterien, die bestimmte Institutionen bereits jetzt anwenden, um eine bessere Konservierung der Kunstwerke während der verschiedenen Etappen ihres Transportes zu ermöglichen.

NACHRICHTEN

Vier für Schweizer Verhältnisse grosse Museen, zwei mittelgrosse und ein kleines bilden die Grundlage der Untersuchung. – Die Studie kann bei der NIKE bestellt werden.

(siehe Publikationen, S. 29)

Vo

Die alte Stadt

Regionaltagung in Solothurn – Ansprüche an den öffentlichen Raum

Stadterneuerung, Stadtumbau ist eine Aufgabe der Politiker, der betroffenen Bürger, der Denkmalpfleger, der Stadthistoriker, der Architekten, der Stadtsoziologen und der Planer. Miteinander reden ist eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen. Kommunikation ist das Hauptziel der Arbeitsgemeinschaft 'Die alte Stadt'. Sie veranstaltet jährlich eine international ausgeschriebene Städtetagung und eine Regionaltagung. Die Wirksamkeit der Arbeitsgemeinschaft beruht sowohl auf der persönlichen Initiative der Stadtpräsidenten, Ratsmitglieder und leitenden Beamten der Mitgliedsstädte (historische Städte im deutschsprachigen Raum), als auch auf den Impulsen wissenschaftlicher Gremien und Stadtbauinstitute.

Die diesjährige Regionaltagung, an der ein städtebauliches, planerisches Problem an Ort, am Beispiel der Stadt Solothurn erörtert werden soll, behandelt das Thema 'Ansprüche an den öffentlichen Raum'.

Die öffentlichen Räume gehören der Allgemeinheit, das heisst uns allen. In diesen Stadträumen haben die Behörden die grössten Einflussmöglichkeiten. Struktur und Erscheinungsbild unserer Städte wird durch die Gestaltung und Nutzung bestimmt. – Die öffentlichen Räume der historischen Städte haben in Anordnung und Gestaltung hervorragende Eigenschaften für das Leben und Treiben auf den Strassen. Die Erkenntnisse des im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms Stadt und Verkehr (NFP 25) erarbeiteteten Forschungsprojektes 'Leben zwischen den Häusern, Gestaltung und Nutzung des Raumes zwischen den Bauten' werden an der Tagung vorgestellt. Sie zeigen den Wert der Aussenräume historischer Städte als soziale Räume. Allerdings werden teilweise sich widersprechende Ansprüche an diese Räume gestellt: der öffentliche Raum als Verkehrsraum, als Wirtschaftsraum und als Grünraum. Die unterschiedlichen Ansprüche werden klar aufgezeigt, die dadurch auftretenden Konftlikte dargestellt und erörtert. Der Weg für eine Lösung der Konflikte soll gesucht ewrden.

Wichtiger Teil der Tagung ist das Erlebnis an Ort. Stadtspaziergänge am Nachmittag vertiefen das Thema.

(siehe Agenda, S. 34)

Karin R. Lischner

Cartographica Helvetica

Eine Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Alte Karten muss man ebenso wie geschichtliche Stätten, Bauten und Denkmäler zu den bedeutenden Kulturgütern zählen. In vielen Ländern zeugen Verzeichnisse von Sammlungen alter Karten davon, dass man den wissenschaftlichen und künstlerischen Wert solcher Karten erkannt hat.

Die Zahl von wissenschaftlichen, wie auch von allgemeinen Berichten zu kartengeschichtlichen Themen wächst seit Jahren. Mit der Zeitschrift 'Cartographica Helvetica' steht nun im deutschen Sprachraum eine regelmässig erscheinende Zeitschrift zur Verbreitung entsprechender Fachbeiträge zur Verfügung. Weitere Informationen werden in Rubriken wie 'Neuigkeiten', 'Ausstellungen', 'Veranstaltungen', 'Neue Publikationen', 'Faksimilierungen', 'Auktionen' sowie 'Kleinanzeigen' veröffentlicht.

Als Fachzeitschrift steht 'Cartographica Helvetica' für alle Bereiche, die mit alten Landkarten zusammenhängen, offen. Dazu gehören daher auch Fragen, die die Erhaltung von Kulturgütern betreffen.

(siehe Publikationen, S. 30)

Thomas Klöti

Studiengruppe für Harfengeschichte

Es gibt Bewegung bei den alten Harfen und der historischen Aufführungspraxis. Die Harfengeschichte steckt noch in den Anfängen, und die historische Aufführungspraxis hat einen Rückstand im Vergleich mit anderen Instrumenten. Um die Harfengeschichte im umfassenden Sinn zu bearbeiten, braucht es die Mitwirkung verschiedener Disziplinen: Instrumentenbauer, Restauratoren, Musikhistoriker, Kunsthistoriker, Ikonographen, Archäologen, Sprachforscher usw.

Um diese Gruppen zusammenzubringen, haben wir die Studiengruppe für Harfengeschichte gegründet. Sie arbeitet mit Institutionen für Alte Musik, Museen, Bibliotheken usw. zusammen. Die Studiengruppe ist kein Mitgliederverein, sondern sie koordiniert, organisiert und publiziert. HARPA ist das offizielle Mitteilungsorgan, ihre Leser werde also laufend unterrichtet. Als erstes Mitglied der Studiengruppe hat sich Prof. Walter Salmen zur Mitarbeit entschlossen.

Kontaktadresse: Rudol Frick, Leiter Internat. Harfenzentrum, Dorneckstrasse 105, 4143 Dornach.

(Eing.)

Denkmalpflege und computergestützte Dokumentation und Information

Kolloquium am 1. und 2. Dezember 1992 in Stuttgart

Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz, die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland und das Informationszentrum RAUM und BAU (IRB) der Fraunhofer-Gesellschaft veranstalten am 1. und 2. Dezember 1992 in Stuttgart ein Kolloquium 'Denkmalpflege und computerunterstützte Dokumentation und Information'.

Das Kolloquium richtet sich an Denkmalpfleger, Architekten, Restauratoren, Handwerker, Naturwissenschaftler, Ingenieure, an Fachleute aus der Bau- und Bodendenkmalpflege, an Behörden und Vewaltungen, an Teilnehmer aus Forschung und Hochschulen sowie aus den Museen und der Wirtschaft.

Mehr und mehr hält der Computer Einzug auch in die Denkmalpflege. Er bildet ein wichtiges Arbeitsmittel, insbesondere bei der Suche nach Informationen, bei der Inventarisierung, bei der Dokumentation und bei der Projektabwicklung. Er schmälert keineswegs - wie oft unterstellt wird - die Fachkompetenz und die Erfahrung der mit der Denkmalpflege befassten Fachleute. Im Gegenteil: er entlastet den Fachmann von Routineaufgaben, erleichtert einzelne Arbeitsschritte und hilft so mit, die Angemessenheit und Nachprüfbarkeit der denkmalpflegerischen Massnahmen zu präzisieren.

An diesem Kollquium werden Einsatzmöglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung, insbesondere des Personal-Computers, in der Denkmalpflege aufgezeigt. Verschiedene Systeme werden vorgestellt und Erfahrungen in der praktischen Arbeit mit unterschiedlichen EDV-Lösungen diskutiert. Es wird viel Raum bleiben für einen

NACHRICHTEN

Erfahrungsaustausch, für Diskussionen und Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmer.

Programme, Anmeldungen und weitere Auskünfte bei: Informationszentrum RAUM und BAU (IRB) der Fraunhofer-Gesellschaft, Nobelstrasse 12, D - 7000 Stuttgart 80; Fax 0711 970 25 07 oder 970 25 08. Ansprechpartner und telefonische Auskünfte: Herr Rombock: T 0711 970 29 78, Frau Rolfes: T 0711 970 27 11.

(Eing.)